

Zitierhinweis

Aust, Jochen: Rezension über: Gideon Greif / Itamar Levin, Aufstand in Auschwitz. Die Revolte des jüdischen »Sonderkommandos« am 7. Oktober 1944, Köln: Böhlau, 2015, in: Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts, 2016, 15, S. 62-63, DOI: 10.15463/rec.1804657111, heruntergeladen über Website

Einsicht
*Bulletin des
Fritz Bauer Instituts*



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Insgesamt kamen viele der jüdischen Häftlinge nach unbestimmter Haftzeit wieder frei – zumeist allerdings mit der Auflage, Deutschland zu verlassen. Dadurch entwickelten sich die Konzentrationslager zu einem wesentlichen Druckmittel für die erzwungene Auswanderung. Während der zweiten Phase von 1935 bis 1938, in der sich die nationalsozialistischen Lager unter der Verantwortung Heinrich Himmlers zunehmend professionalisierten und institutionalisierten, zeigten sich die Haftbedingungen und -gründe aus Sicht der jüdischen Häftlinge als immer unvorhersehbarer, gewaltvoller und arbiträrer. Das Jahr 1938 schließlich stellt Wünschmann als negativen Höhepunkt der Vorkriegsinhaftierungen von Juden heraus: Insbesondere der Anschluss Österreichs führte zu einer Verhaftungswelle ungekannten Ausmaßes und zu kumulierenden Gewaltexzessen gegenüber den inhaftierten Juden. Rassistische Kategorien zementieren sich als Grundlage für Inhaftierungen, und gerade in Wien wurden die öffentlichen Verhaftungen mit einer Brutalität vollzogen, die Modellcharakter haben sollte. Ein ähnliches Vorgehen zeigt sich im selben Jahr dann in Folge der Novemberpogrome, denen die Juden im gesamten Reichsgebiet ausgesetzt waren.

Soziale und ökonomische Exklusion verbunden mit der illegalen Aneignung des jüdischen Eigentums sowie die forcierte Emigration werden als die gewichtigsten Motive der Inhaftierung von Juden in deutschen Vorkriegskonzentrationslagern erkennbar. Die öffentliche Konstruktion der deutschen Volksgemeinschaft meinte die brutale Zurückweisung der Zugehörigkeit von deutschen und österreichischen Juden, wofür die Lagerhaft zum willkommenen Ausdrucksmittel wurde.

Wünschmanns Studie beschreibt in dichter und überzeugender Form, wie ein jüdisches Feindbild innerhalb der deutschen Gesellschaft zementiert und durch die Lagerhaft in koordinierter Gewaltausübung manifestiert wurde. Obwohl die meisten inhaftierten Juden die ersten Internierungen überlebten und häufig aus dem deutschen Machtbereich fliehen konnten, zeigt die Studie eindrucksvoll, wie der »außerjuristische« Raum (S. 232) dieses frühen Lageruniversums Grundlagen für die breite gesellschaftliche Akzeptanz der systematischen Ausgrenzung schuf. Sie bereitete der Ausübung brachialer Gewalt von »Deutschen gegen Deutsche« und schließlich gegen alle europäischen Juden den Weg.

Elisabeth Gallas
Leipzig

Aufstand des Sonderkommandos in Birkenau



Gideon Greif, Itamar Levin

Aufstand in Auschwitz.

Die Revolte des jüdischen »Sonderkommandos« am 7. Oktober 1944

Aus dem Hebräischen von Beatrice Greif.
Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag, 2015,
389 S., € 24,99

Das Buch setzt Gideon Greifs Anthologie *Wir weinten tränenlos...* (1995) fort, für die nach Israel gelangte Überlebende des »Sonderkommandos« ihre Erinnerungen offenbarten. Die »Arbeit« des Sonderkommandos war es hauptsächlich gewesen, die mit Zyklon B ermordeten Opfer aus den Gaskammern zu den Krematorien zu bringen und in den Öfen zu verbrennen. Seine und Itamar Levins neue Studie erweitert die Erkenntnisse der ersten Publikation durch die Einbeziehung der von Häftlingen des Sonderkommandos versteckten Handschriften, seit der Befreiung aufgezeichneten Berichten, heute zum Teil nur schwer zugänglichen frühen Veröffentlichungen und weiteren Befragungen Überlebender.

Aufschlussreich ist vor allem die auf der Zusammenschau dieser Zeugnisse beruhende Rekonstruktion der Bemühungen, zunächst eine Flucht aus Birkenau anzubahnen und 1944 immer stärker einen Aufstand vorzubereiten, der eine Massenflucht ermöglichen sollte und in dessen Verlauf die Gaskammern und die Anlagen zur Verbrennung der Leichen zerstört werden sollten. Angesichts der wenigen Überlebenden und der auch von den Verfassern betonten Widersprüche in deren Berichten (S. 12) ist es eine fast unlösbare Aufgabe, diesen Plan zu rekonstruieren. Gerade die zentralen Kapitel über die Aufstandsvorbereitungen im Sommer und Herbst 1944, die Beschaffung von Sprengstoff und die Geschehnisse Anfang Oktober 1944 (S. 179–275) sind jedoch überzeugend, zumal die Verfasser Differenzen und ungeklärte Fragen offenlegen.

Präzisierungen erfordern jedoch die Ausführungen zur Geschichte des Lagers und über die konspirativen Gruppen, also die Bedingungen, unter denen die Häftlinge im Sonderkommando ihren Widerstand entwickelten. Nichts deutet darauf hin, dass unter den Ende Juli 1941 in Pirna-Sonnenstein vergasteten Auschwitz-Häftlingen auch Juden waren (S. 18). Der für den 15.2.1942 genannte Transport aus Beuthen (S. 22 f.) beruht auf einer seit den fünfziger Jahren tradierten irrtümlichen Annahme.¹ Juden aus dem Warschauer Getto

¹ Alfred Gottwaldt, Diana Schulle, *Die »Juden deportierten« aus dem Deutschen Reich 1941–1945. Eine kommentierte Chronologie*, Wiesbaden 2005, S. 393.

wurden im Frühjahr 1943 nicht nach Auschwitz deportiert (S. 41, 115), sondern nach Majdanek und in Arbeitslager in der Region Lublin. Adolf Eichmanns Judenreferat im Reichssicherheitshauptamt war keine »Abteilung für jüdische Angelegenheiten« (S. 18). Nicht Hubert Busch (S. 9, 28, 210, 221, 228), sondern Hermann Buch war im Oktober 1944 Kommandoführer bei den Krematorien; Peter Voss war nie Lagerkommandant (S. 28); Walter Quakernack war nicht Leiter der Politischen Abteilung (S. 22).² Der jüdische »Bund«, einer der Träger des jüdischen Widerstands im besetzten Polen, forderte nicht die Integration der Juden (S. 343), sondern ihre kulturelle Autonomie (gerade in diesem Zusammenhang sollte daran erinnert werden, dass eine der Folgen der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik die Zerstörung dieser Konzeption jüdischer Politik in Osteuropa war, denn ihre soziale Basis war 1945 weitgehend vernichtet). Am Anfang der Untergrundbewegung in Auschwitz standen nicht »vor allem Kommunisten und Sozialdemokraten aus Österreich und Deutschland« (S. 76), sondern bereits im Sommer 1940 polnische Häftlinge. Es gab keinen »Geheimsender mitten im Lager [...] im berühmten Block 11« (S. 84); von der Kampfgruppe Auschwitz (KGA) aus dem Lager gebrachte Informationen wurden durch Funkgeräte des polnischen Untergrunds nach Großbritannien übermittelt. Nicht »im Frühjahr 1944« (S. 4) fotografierten Häftlinge des Sonderkommandos die Verbrennung der Leichen bei einer der Gaskammern, sondern wahrscheinlich Ende August, Anfang September 1944.

Schwerwiegender für die in der Studie erörterten Fragen sind Missverständnisse, die den Lagerwiderstand betreffen. Anders als die Verfasser darstellen, können der Lagerwiderstand und vor allem die polnischen Angehörigen der KGA nicht mit der Armia Krajowa (AK) gleichgesetzt werden. Dass die KGA selbst Schwierigkeiten mit dem AK-Kommando in der Region Auschwitz hatte, zeigt schlaglichtartig ein erst später bekannt gewordenes Dokument: Als Mitte Oktober 1944 Józef Cyrankiewicz, der Leiter der KGA, zum Kommandanten der AK-Abteilungen im Lager ernannt werden sollte, strich der zuständige AK-Offizier die Ernennung durch.³ Nicht die AK nahm mit der KGA Kontakt auf (S. 79 f.), sondern die KGA bemühte sich Mitte 1944, gerade als ein Aufstand in greifbare Nähe zu rücken schien, um Kooperation und Unterstützung durch die AK in der Region Auschwitz. Der Lagerwiderstand wurde nicht in den Plan »Burza« eingeweiht (S. 151); die Zuspitzung der AK-Planungen auf bewaffnete Aktionen im Zuge des Vorrückens der Roten Armee

verlagerte faktisch den Schwerpunkt der beabsichtigten Einsätze in andere Regionen Polens.

Ein Beauftragter der AK-Führung, der die Lage in der Region Auschwitz erkunden sollte (nicht ein Verbindungsmann zwischen Auschwitz und Krakau; S. 157), wurde tatsächlich unweit des Lagers mit konspirativen Dokumenten über Planungen eines Aufstands im Lager festgenommen und in das Stammlager Auschwitz gebracht, jedoch nicht im Juni, sondern am 28./29.9.1944, also eine Woche vor dem Aufstand im Sonderkommando. Von diesem AK-Offizier Stefan Jasieński (Pseudonym »Urban«), der wie die vier jüdischen Frauen aus dem Union-Werk kurz vor der Befreiung des Lagers ermordet wurde, erfuhr die Leitung der KGA, dass von der AK keine Unterstützung erwartet werden konnte.

Die Vorbereitungen für einen Aufstand im Juni, Juli und August 1944 (S. 121–177) werden gerade dann nachvollziehbar, wenn sie nicht auf bestimmte Daten bezogen werden, sondern auf den Zeitraum Sommer 1944 und die für die KGA grundlegende Voraussetzung, dass ein Aufstand des ganzen Lagers allein bei einer damals erwarteten Frontannäherung aussichtsreich war. Hier sei daran erinnert, dass Eugen Kogon für die erheblich günstigere Situation in Buchenwald kurz vor Kriegsende berichtet: »[...] wir setzen uns erst dann zur Wehr, wenn es ernst wird.«⁴ Anders als die Verfasser betonen (S. 180), zeigt die Darstellung der Geschehnisse bei den Krematorien 4 und 5, dass der Aufstand letztlich nicht auf den früheren Planungen und Vorbereitungen aufbauen konnte (S. 227 f.); der Beginn und der Ablauf waren situationsbedingt. Die ursprüngliche Konzeption erforderte Unterstützung von außerhalb des Lagers und nach der Flucht aus dem Lager Aufnahmemöglichkeiten – beides war nicht gegeben.

Die Geschehnisse nach dem Aufstand, die Verhöre durch die Lagergestapo und vor allem das Schicksal der jungen Frauen, die für ihre Mithäftlinge im Sonderkommando den Sprengstoff aus dem Union-Werk beschafften, sind bisher noch nicht so detailliert dargestellt worden (S. 277–300). In das Buch wurden auch Fragmente eines Interviews mit dem früheren Sonderkommando-Häftling Jakov Silberberg aufgenommen (S. 47 f., 50 f.), das in der deutschsprachigen Ausgabe von *Wir weinten tränenlos...* nicht abgedruckt wurde.

Jochen August
Berlin/Oświęcim

2 Ernst Klee, *Auschwitz. Täter, Gehilfen, Opfer und was aus ihnen wurde*, Frankfurt am Main 2013, S. 69, 75, 326, 419.

3 Siehe die Reproduktion in: Waclaw Długoborski, Franciszek Piper (Hrsg.), *Auschwitz 1940–1945. Studien zur Geschichte des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz*, aus dem Polnischen von Jochen August, Oświęcim: Verlag des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau, 1999, Bd. IV, S. 162.

4 Eugen Kogon, *Der SS-Staat*, Frankfurt am Main 1946, S. 278.